



ORIENTIERUNG SCHAFFEN KOSTENEINSATZ OPTIMIEREN

In eurer Gemeinde wird ein Bau- oder umfangreiches Sanierungsvorhaben spruchreif? Die Gemeinde möchte für andere Gemeinden und die Bevölkerung ein Vorbild sein und besonders energieeffizient und nachhaltig bauen? Folgende Fragen gilt es dann zu klären:

- > Welcher Energiestandard ist für das Projekt sinnvoll?
- > Wie kann ich nachhaltig bauen?
- > Wie hoch sind die Mehrkosten?

Energie Tirol bietet nun ein **Beratungsangebot** für Gemeinden, welches sie in der Beantwortung genau dieser Fragen unterstützt. In einem ca. zwei- bis dreistündigen Gespräch informieren die ExpertInnen von Energie Tirol über die wichtigsten Punkte für das anstehende Bauprojekt und stehen für Fragen zur Verfügung.

Das Beratungsangebot ist für Gemeindegebäude kostenlos.



ABLAUF

Wir helfen euch eure Zielvorstellungen zu definieren.

Wie energieeffizient soll euer Gebäude werden und was heißt das überhaupt?

- > Aufzeigen unterschiedlicher Gebäudekonzepte; unter anderem Passivhaus, Niedrigstenergiehaus, Aktivhaus
- > Vorgaben aus dem Baurecht und Förderprogrammen
- > Einfluss unterschiedlicher Gebäudeformen auf den Energieverbrauch
- > Sommertauglichkeit des Gebäudes ohne aktive technische Kühlung

Welche Energieträger kommen in Frage?

- > Vergleich unterschiedlicher Energieträger bezogen auf Raumwärme, Warmwasser, Kühlung

Welche Rahmenbedingungen sind für die Installation von haustechnischen Anlagen notwendig?

- > Einfluss der technischen Gebäudeausrüstung (Lüftung, Heizung und Warmwasser) auf Investitionsaufwand und wirtschaftlichen Betrieb

Welche Komponenten braucht es für ein ökologisches und nachhaltiges Gebäude genau?

- > Lebenszykluskostenbetrachtung

Welchen Einfluss haben Konstruktion und Baustoffauswahl auf die Ökobilanz eines Gebäudes?

- > klimaaktiv Gebäude

GESETZLICHER RAHMEN

Alle neuen öffentlichen Gebäude nehmen ab 01.01.2019 eine Vorreiterrolle ein und müssen als Niedrigstenergiegebäude errichtet werden und die Anforderungen nach dem „Nationalen Plan“ von 2020 erfüllen.

Nur wenn das Planungsbüro bereits beim Erstellen des Entwurfes weiß, ob zusätzliche haustechnische Komponenten und damit ein größerer Technikraum benötigt werden, kann die Gebäudehülle optimal auf den Bedarf abgestimmt und qualitativ hochwertig ausgeführt werden.

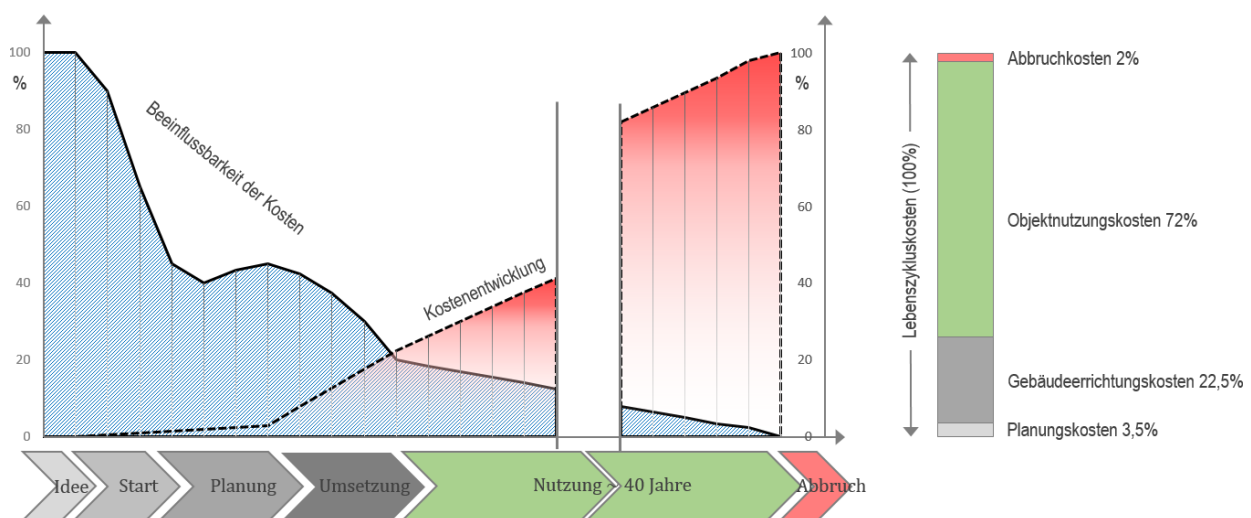
DIE HERAUSFORDERUNGEN

Es braucht ein frühes Zusammenspiel zwischen Gebäudehülle und Haustechnik. Schon bei der Grundlagenermittlung bzw. spätestens zum Architektenwettbewerb sollten konkrete Vorgaben seitens der Gemeinde feststehen. Einfache und klare Gebäudestrukturen erleichtern die Umsetzung und tragen dazu bei Kosten zu sparen, haben jedoch Einfluss auf die Architektur.

Je klarer die Vorstellungen der Bauleute, umso einfacher gestalten sich Wettbewerb und Auswahl der PlanerInnen.

DIE KOSTENFRAGE

Bei der Investitionsentscheidung sollte eine Gemeinde keinesfalls nur die Errichtungskosten betrachten. Vor allem Maßnahmen in den Bereichen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz leiden darunter, und werden oft verzerrt dargestellt. Ein Gebäude hat eine „Lebensdauer“ von etwa 25 bis 30 Jahren. Die Energie- und Erhaltungskosten gehören dabei zu den wesentlichen Kostenfaktoren und sollten unbedingt berücksichtigt werden. Die Erfahrung zeigt, dass optimierte Gebäudebetriebskosten sich mehr als positiv auf die Lebenszykluskosten eines Bauwerks auswirken.



Grafik: Grad der Beeinflussbarkeit der Kosten über den Lebenszyklus des Gebäudes dargestellt, Energie Tirol



Um die Gesamtbaukosten (Errichtung, Betrieb, Wartung) nicht unnötig in die Höhe zu treiben, sollten spätestens in der Vorplanungsphase alle Wünsche in punkto nachhaltige Bauweise, energieeffizientes Gebäude oder alternatives Heizsystem bekannt sein. Der Zeitpunkt, wann sich eine Gemeinde als Bauherr für eine Änderung der Ausführungsqualität des Bauprojektes entscheidet, hängt direkt mit den dafür aufzuwendenden Kosten zusammen.

Bauen für die kommenden Generationen

Nachhaltige Gebäudequalitäten sind oft nicht unmittelbar zu erkennen. So zählen, die Haltbarkeit des Gebäudes, kleiner Instandhaltungsaufwand, regionale Bauprodukte mit kurzen Transportwegen, Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen, Behaglichkeit für die NutzerInnen, geringer Energieverbrauch, langfristige Nutzung bzw. mit geringem Aufwand realisierbare Nachnutzung etc., zu den Faktoren welche die Umweltauswirkungen des Gebäudes definieren.

Ganz im Sinne von TIROL 2050 energieautonom sollten auf eine hohe Bauqualität gesetzt und nachhaltige Werte geschaffen werden. Je kleiner die Auswirkungen auf die Umwelt, desto weitsichtiger ist der Umgang mit den vorhandenen Rohstoffen und Materialien. Durch geschickte Materialwahl und kurze Transportwege kann der Anteil grauer Energie stark reduziert werden. Langfristig können mit der Recyclingfähigkeit des Gebäudes zudem Kosten gespart werden.

DIE INSTRUMENTE

Eine Möglichkeit Qualitäten für energieeffiziente und nachhaltige Gebäude festzulegen, kann über das Programm klimaaktiv Bauen und Sanieren erfolgen. Das Programm klimaaktiv des BMLFUW ist kostenfrei, allgemein zugänglich und österreichweit gültig. Dadurch kann ein umfassender Mehrwert für die Gebäudenutzung und Langlebigkeit geschaffen werden.

Klimaaktiv Gebäudestandard

Der klimaaktiv Gebäudestandard ist österreichweit das bekannteste Bewertungssystem für die Nachhaltigkeit von Gebäuden mit besonderem Fokus auf Energieeffizienz, Klimaschutz und Ressourceneffizienz. Gebäude in klimaaktiv Qualität garantieren die Einhaltung hochwertiger Standards. Zusätzlich bietet klimaaktiv einen Online-Leitfaden „Energieeffiziente Gemeindegebäude“ an, in dem Qualitätskriterien für den Planungs- und Realisierungsprozess definiert werden.

www.klimaaktiv.at/bauen-sanieren/dienstleistungsgeb/lf_gemeindegeb_00.html



Lernen an erfolgreichen Beispielen

Hilfreich ist es bereits realisierte Gebäude mit gleicher Qualitätsvorgabe und Ausstattung zu besichtigen. In Tirol und Vorarlberg wurden bereits mehrere klimaaktiv Gebäude in der Kategorie Dienstleistungsgebäude errichtet:

- > VS Angergasse Bauabschnitt 1 (2016); Innsbruck
- > Kindergarten Kranebitten (2015); Innsbruck
- > Pflegezentrum Pitztal (2013); Arzl im Pitztal
- > VS und Kindergarten Brand (2015); Brand (Vorarlberg)
- > Gemeindeamt Lorüns (2012); Lorüns (Vorarlberg)

Weitere Beispiele sind in der klimaaktiv Gebäudedatenbank zu finden: www.klimaaktiv-gebaut.at

WO ERHÄLT DIE GEMEINDE UNTERSTÜTZUNG?

Gemnova:

- > Ausschreibungsservice
Unterstützung der Gemeinde bei der Projektentwicklung, Ausschreibung und Umsetzung.

Dorferneuerung:

- > Architekturwettbewerb
Projektentwicklung, Erstellung der Wettbewerbsausschreibung und Hilfe bei der Entscheidungsfindung.

Energie Tirol:

- > Orientierungsgespräch
Erstinformation, Hilft der Gemeinde Vorgaben in den Bereichen Energieeffizienz Gebäudehülle (HWB), nachhaltiges Gebäude bzw. klimaaktiv und Haustechnik zu konkretisieren.
- > Unterstützung in der Projektentwicklung und im Architekturwettbewerb
Integration energierelevanter und ökologischer Aspekte
- > Unterstützung klimaaktiv Gebäudedeklaration
- > Unterstützung in der Projektabwicklung



RÜCKFRAGEN BEI:



Ing. MICHAEL PLATTNER



DI ROBERT TRAUMMÜLLER

Energie Tirol

DI Robert Traummüller, Ing. Michael Plattner

T: +43 (0) 512/589913

E-Mail: office@energie-tirol.at